

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.
Fünf und vierzigstes Stück.

Den 6ten August 1803.

Inhalt.

Wunderbare Naturbegebenheiten in dem Archipelagus. —
Armenfachen: Bitte an die Herrn Referenten. Milde Bey-
träge. — Verzeichniß der Gebohrnen ic. — der angekom-
menen Fremden. — 14 Bekanntmachungen.

Wunderbare Naturbegebenheiten
in dem Archipelagus.

In dem griechischen Inselmeere oder Archipela-
gus liegt ohngefähr 12 teutsche Meilen nördlich von
Kreta, oder, wie man gewöhnlich sagt, Randia,
die kleinere Insel Santorini, die in den ältesten
Zeiten Kallisto, späterhin Thera, und nachher zu
Ehren der heiligen Irene, als Patroninn der Insel,
Sant-Erini genannt wurde, woraus man denn
endlich Santorini gemacht hat.

Diese Insel litt schon im grauen Alterthume
oftmahls durch Erdbeben und unterirdisches Feuer,
und wurde 237 Jahre vor Christi Geburt größten-
theils vom Meere verschlungen. Bey dieser Revo-
lution nahm die Insel, die damahls noch Thera
hieß, die Form eines halben Mondes an; und man
sieht noch heutiges Tages an der Bucht umher über
dem Wasser eine Menge kahler, verbrannter Felsen,
die das äußerste Ende des unergründlichen Feuers-
IV. Jahrg. (45) schlun-

schlundes zu seyn scheinen. Auch hatte die Erschütterung ein Stück von Thera losgerissen und zu einer eigenen kleinen Insel gebildet, welche man Therasia nannte. Seitdem entstanden von Zeit zu Zeit mehrere Revolutionen, und ängstigten die Bewohner der Gegend. Nach Verlauf von 40 Jahren fing einst das Meer wieder an, zu schäumen und zu kochen; und die Seefahrer sahen mit Erstaunen vor ihren Augen eine kleine Insel aus dem Wasser hervorgehen, der man wegen ihrer Naturbeschaffenheit den Namen Kammeni (die Verbrannte), und, weil man ihre Erscheinung übernatürlich fand und für Wirkung der unterirdischen Götter hielt, noch den Vornamen Hiera (die Geheiligte) gab. Unterirdische Erschütterungen, die jedesmahl beträchtliche Veränderungen der Oberfläche des Landes nach sich zogen, schreckten nun von einer Zeit zur andern die Menschen dieser Gegend, die jedoch nicht bewogen wurden, deshalb ihr Vaterland zu verlassen. Im Jahre 1473 trat unerwartet und schnell noch eine kleine Insel von eben der Beschaffenheit, wie die vorige, aus dem Meere hervor, und erhielt den Namen Mikri-Kammeni (die kleine Verbrannte). Seitdem blieb lange Zeit hindurch Alles ruhig, ausgenommen daß bisweilen kleine Erdererschütterungen vorkamen; und die Einwohner, gewohnt an die Launen der See, verrichteten nach wie vor ihre Handelsgeschäfte. Endlich ereignete sich am 23. May 1707 wieder eine neue Erscheinung auf der Meerfläche. Als einige Griechen von Santorini, wo man schon am 18ten des Monats zwey Erdstöße gespürt, aber nicht besonders darauf geachtet hatte, am frühen Morgen des genannten Tages an das

Gez

Gestade ihrer Insel kamen, sahen sie in der Ferne Etwas aus dem Wasser hervorragen, was sie für die Ueberreste eines gescheiterten Schiffes hielten. Sie holten daher geschwind ein Boot, und schifften darauf zu, in der Hoffnung, die Ersten zu seyn, die hier von dem Verluste unglücklicher Nebenmenschen Vortheil ziehen könnten. Als sie aber nun statt der gesuchten Schiffsrümmen nichts fanden, als eine große lichte Dede, wo verbrannte Felsen ihre schwarzen, wüsten Scheitel über die Wasserfläche erhuben, flohen sie erschrocken zurück nach Santorini, und erzählten, was sie gesehen. Man ward nun inne, daß die Erschütterung vor 5 Tagen vermuthlich der Augenblick gewesen sey, wo sich das neue Kind von seiner unterirdischen Mutter abgelöst habe. Jetzt bemeisterte sich die Furcht aller Einwohner: denn sie wußten aus alten Zeiten, daß die Entstehung neuer Inseln in ihrer Gegend gewöhnlich mit mancherley Gefahr verbunden war. Da indeß nach 2 bis 3 Tagen nichts Besonderes weiter vorgefallen, und den Menschen der Muth wieder gewachsen war, so entschlossen sich Mehrere, an Ort und Stelle hinzufahren, und zuzusehen, was denn eigentlich an der Sache sey. Als sie ans Land kamen, so führte sie die Neugier von Felsen zu Felsen, und sie fanden auf der ganzen Oberfläche eine Art von weißem Gestein, das sich wie weißes Brod schnitt, und in Farbe, Form und Bestandtheilen diesem so ähnlich war, daß man, sogar bis auf den Geschmack, hätte glauben mögen, diese Insel sey von einem Bäcker zubereitet. Noch mehr aber, als dieß, gefiel ihnen die große Anzahl frischer Auster, die an den Felsen hingen, und dergleichen in Santorini sehr selten gesehen

sehen wurden. Die Abenteurer ließen es sich sehr gut schmecken, und waren eben im Begriff, ihr Fahrzeug recht wohlgemuth mit Austern zu füllen, als sie auf einmahl fühlten, daß der große Felsen, an dem die Austern hingen, sich bewegte. Der Boden wankte unter ihren Füßen, und die Furcht trieb sie, mit verdoppelten Ruderschlägen dem trügerischen Lande zu entleiten. Kaum waren sie eine Strecke fort, so nahmen sie wahr, daß die Insel zusehens höher und breiter wurde. In wenig Tagen hatte sie an Höhe 20 Fuß, und an Breite ohngefähr noch einmahl so viel. Da aber die Erschütterungen nicht immer von gleicher Stärke waren, so war auch das Zunehmen der Insel nicht an allen Tagen und nach allen Seiten hin gleich. Oft auch wuchs sie an dem einen Ende, während das andere wieder verschwand; ja es geschah sogar, daß eine große Felsenmasse, die um die Mitte der Insel ihre schwarzen Zacken in die Luft erhob, in Zeit von 4 Tagen verschwand und nie wieder zum Vorschein kam. Die übrigen Felsen dagegen nahmen, nachdem sie sich in verschiedenen Bewegungen gezeigt hatten, endlich einen festen Standpunkt. Alle diese Erschütterungen des Meergrundes hatten auch Einfluß auf die benachbarten Inseln, besonders auf die kleine Kammeni, die an ihrem äußersten Ende eine große Spalte bekam. Das Gewässer des Meerbusens veränderte während der Zeit auffallend seine Farbe: erst war es blendend grün, dann röthlich und endlich blaßgelb, dabey aber immer sehr übelriechend. Am 16. Julius sah man zuerst nebst einer Felsenkette, die auf einer Seite des Meeres, wo man bis dahin keinen Grund gefunden hatte, entstand und sich schwarz in die Luft thürmte, einen dicken Rauch aufstei-

steigen. Durch jene Felsen wurde die neue Insel getheilt, und man nannte sie nun die schwarze und weiße Insel. In der Nacht vom 19. Jul. sahe man aus dem Rauche hohe Flammen gen Himmel schlagen, welches die Einwohner von Santorini schrecklich beunruhigte, wiewohl sie im Grunde wenig zu fürchten hatten, da das Feuer nur an einer Ecke der schwarzen Insel, und nie auf der weißen entstand, die auch weit langsamer wuchs, als die schwarze, welcher sich mit jedem Tage neue Felsen zugesellten. Manche dieser Felsen entstanden an einzelnen Stellen und in ziemlicher Entfernung von der Insel; es dauerte aber kaum 4 Tage, so waren sie in Eins zusammengeschmolzen und zur schwarzen Insel hinzugegetreten. Der Rauch wurde immer stärker; und da er von keinem Winde bewegt ward, so konnte man die Rauchsäule auf Kreta, Rhodus und andern Inseln sehen. Des Nachts erschien diese Rauchsäule als eine 15 bis 20 Fuß lange Feuerzunge; und die See war mit röthlichem und gelbem Schaume bedeckt. Auf Santorini verbreitete sich eine so verpestende Luft, daß man in den Straßen Feuer anzulegen und räuchern mußte. Eine Veränderung des Windes hub dieses Uebel nach andertholb Tagen, brachte aber dagegen ein anderes. Der Wind nämlich trieb den glühenden Rauch über einen Theil der besten Weinberge von Santorini, wodurch die beynahereifen Trauben in einer Nacht gänzlich gerbstet wurden. Auch bemerkte man, daß dieser Rauch alles Silber, Gold und Kupfer schwarz machte; und die Einwohner bekamen schreckliches Kopfweh und Erbrechen. Während dieser Zeit sank die weiße Insel um 10 Fuß tiefer in die See. Noch vor Ende des Julius fing

die See an zwey Orten unweit der schwarzen Insel an, zu kochen; und in dem ganzen Zwischenraume bis nach Santorini herüber schien das Wasser siedend des Del zu seyn, und der Rauch stieg hoch empor. Dieses dauerte einen Monat so fort. Dann hörte man unterirdisches Getöse, und zu gleicher Zeit stiegen zwey Feuerzungen in die Höhe, erloschen aber bald wieder. Das Getöse nahm immer mehr zu, so daß man den Donner, der in diesen Tagen durch die Luft rollte, kaum zu hören vermochte. Das Feuer auf der schwarzen Insel breitete sich immer weiter aus; die Felsen verschwanden, und kamen wechselsweise wieder hervor; und am Morgen des 22. Augusts sahe man an der Breite der Insel eine steile Felsenwand von mehr als 50 Fuß, die über Nacht entstanden war. Jetzt verbreitete sich von neuem ein schrecklicher Gestank, und der rothgelbe Schaum bedeckte wieder die Meerfläche. Am 5. September bahnte sich das Feuer einen Weg vom Ende der schwarzen Insel herüber nach Therasia, wo es einige Tage loderte, während welcher Zeit der große Feuer Schlund auf der schwarzen Insel sich ruhiger verhielt. Hätte die Angst, in welcher die Einwohner von Santorini Tag und Nacht hinbrachten, sie nicht an jedem Genuße gehindert, so wäre jetzt für sie der Zeitpunkt eines unbeschreiblich prächtigen Schauspiels erschienen. Denn in einer der ersten Septembernächte stiegen aus dem großen Feuer Schlunde drey starke Kaketten von dem schönsten Feuer so hoch empor, daß sie den Himmel zu berühren schienen. In den nächstfolgenden Nächten war die Erscheinung noch herrlicher. Nach der gewöhnlichen Ankündigung durch unterirdische Donnerschläge sahe man große Feuer-

gar:

garben, blizend von Millionen Flammen und Sternen, sich in die Luft erheben. Dieses Spiel ward durch eine Feuersäule unterbrochen, die sich diesen Garben entwand, und sich in der Luft verlor, nachdem sie lange wie unbeweglich mit ihrer Flammenszunge in die Höhe gelodert hatte, während die Garben wie ein Sterneregen umhersprüheten und Alles erleuchteten. Nun hatten sich die schwarze und die weiße Insel so weit in die Breite ausgedehnt, daß sie zusammen nur Eine Insel bildeten. Die Felsen hatten jetzt 4 Oeffnungen; oft brach das Feuer aus allen zugleich, oft nur aus zweyen hervor, und ohne das vorige dumpfe Getöse. Bald war es wie das Pfeifen von Orgelröhren, bald wie ein klägliches Geschrey, bald wie das Brüllen wilder Thiere, was man in der Ferne vernahm. Am 12. September aber fing das vorige Getöse wieder an, und stärker als vorher; das Krachen war so heftig, als ob eine ganze Armee losfeuerte. Dicke Rauchwolken umhüllten den Horizont, und Asche und Sand wurden viele Meilen weit fortgeschleudert. Am 18. September erfolgte ein Erdbeben, das auch Santorini erschütterte, jedoch daselbst keinen Schaden that. Die neue Insel nahm dabey beträchtlich an Größe zu; glühende Steine piffen einige Tage hindurch wie Bomben durch die Luft, und fielen mit einem furchtbaren Krachen auf die nahen Inseln und in die See herab. Die kleine Kammeni besonders ward von diesen glühenden Steinen mehrmahls überdeckt, vornehmlich am 21. September, wo sie in der Ferne aussah, als ob sie über und über mit geschliffenem Metall belegt wäre. An dem eben genannten Tage erfolgte auf einen schrecklichen Schlag, wobey drey

Blitze den Himmel durchliefen, eine so heftige Erschütterung, daß der große Feuerchlund auf der schwarzen Insel zur Hälfte verschüttet einsank, und glühende Felsenstücke von ungeheurer Größe weit in die See hineingestossen wurden. Nach 3 Tagen war Alles ruhig, und man glaubte, die Natur habe nun ihre letzten Geburtsschmerzen überstanden; aber man irrte. Denn am 24. September ging der Aufruhr von neuem an, und mit verdoppelter Kraft. Unter schrecklichem Getöse erfolgte wieder ein Erdbeben, welches selbst auf Santorini so stark war, daß die Häuser bebten und die Thüren aus ihren Angeln sprangen. Das Meer schäumte und ließ hohe Felsen aus seinem Schooße hervorgehen; der große Feuerchlund auf der schwarzen Insel warf in einer Viertelstunde 5 bis 6 Mahl Feuer aus, und die Luft war für die stärksten Menschenstimmen undurchdringlich. Es war nicht anders, als ob die Welt untergehen sollte, und der nächste Augenblick verdoppelte immer die Schrecken des vergangenen. Diese Erscheinungen dauerten mit abwechselnder, bald mehrerer bald minderer Heftigkeit, Monate lang fort, bis gegen Ende des Maymonats 1708, wo gerade ein Jahr seit Anfang dieser Schreckensscenen um war. Besonders war der 15. April noch ein durch die Wuth der Elemente gräßlicher Tag. Die neue Insel hatte von Zeit zu Zeit an Größe immer noch zugenommen. Nun wurde die Natur allmählig ruhiger; das unterirdische Getöse legte sich, und Feuer und Rauch nahmen ab. Der 15. Julius war der erste vollkommen schöne Tag; die See war still und der Himmel heiter. Einige Santorinenser bekamen daher Lust, die neue Insel zu besuchen, nahmen also ein Boot, dessen Fugen

Fugen sie mit Berg und Pech sorgfältig verwahrt hatten, und fuhren auf die Insel zu, wo das Meer nicht mehr zu kochen schien, jedoch noch stark rauchte. Raumbefanden sich die Neugierigen in diesem Rauche, so wurden sie von einer erstickenden Hitze ergriffen. Sie prüften mit den Händen das Wasser, und fanden es brennend heiß. Noch waren sie an 500 Schritt von der Insel entfernt; und da es schien, als würden sie von dieser Seite nicht landen können, so ruderten sie um die entfernteste Spitze des großen Feuerschlundes nach der Seite hin, wo die Insel immer in die Länge gewachsen war. Auch hier wurden sie von dem sprühenden Feuer und den Wallungen der kochenden See genöthiget, einen weiten Umweg zu nehmen. Sie stiegen zuerst auf der großen Kammer ab, wo sie zwar Hitze genug fühlten, aber doch ohne Gefahr die neue Insel betrachten konnten, die wohl anderthalb Meilen in der Länge, mehr als eine Meile in der Breite und ohngefähr 5 Meilen im Umkreise hatte. Nun bekamen die Baghölle Lust, an der weißen Insel ans Land zu steigen. Als sie herbey ruderten, fühlten sie das Wasser auch hier siedend heiß. Sie warfen das Senkbley aus, fanden aber keinen Grund. Indem sie eben berathschlagten, ob sie unter diesen Umständen weiter vordringen oder umkehren sollten, bewillkommte sie der große Feuerschlund mit einer ganzen Wolke von Rauch und brennender Asche. Dies und der Wind, der ihnen entgegen war, nöthigte sie, auf schnellen Rückzug bedacht zu seyn. Auch waren sie kaum eine Strecke entfernt, so erfolgte wieder ein heftiger Ausbruch, und der Ort, den sie so eben verlassen hatten, ward mit glühenden Steinen übersäet. Als sie nach

Santorini zurück kamen, fanden sie das Pech an den Fugen des Fahrzeuges von der Hitze des Wassers aufgelöst, und sahen ein, in wie großer Gefahr sie schon allein von dieser Seite gewesen waren. Seitdem erfolgten die Erschütterungen und Feuerausbrüche der neuen Insel noch gerannne Zeit hindurch, aber immer mäßiger. Jetzt hat man seit langen Jahren davon gar nichts mehr gespürt; indeß kann man keine Woche sicher seyn, ob nicht vielleicht die vorigen Revolutionen von neuem ausbrechen. Sollte das aber auch nicht geschehen, so möchten doch wohl Jahrhunderte hingehen müssen, ehe dieser kahle, verbrannte Boden durch Luft und Regen zu irgend einer Art von Gewächsen tauglich und für lebendige Geschöpfe bewohnbar werden kann. Jetzt ist die Insel mit ihren schwarzgebrannten Felsenspitzen, die wie Häfen über die Meerfläche hervorragen, noch ein wahres Bild der Verwüstung. Das unterirdische Getöse, bald stärker, bald schwächer, dauert immer noch fort, und wird wahrscheinlich nie vergehen, weil es vermuthlich durch das Stoßen der Fluth gegen die verbrannten Felsen im Meergrunde verursacht wird. Mit diesem Getöse vermischt sich oft das Geschrey der Seemöven und Raubvogel; und diese dissharmonischen Töne machen, sammt dem schrecklichen Anblicke der wüsten und öden Felsenklippen, einen ganz eigenen Eindruck auf das Gemüth. Es ist daher kein Wunder, daß die abergläubischen Griechen das Ganze für ein Werk des Satans ansehen, und, so oft das unterirdische Getöse einmahl heftiger wird, meinen, der Teufel treibe wieder sein Spiel. Dann und wann geht, den bösen Geist zu bannen, der Bischof von Santorini mit seinem Weihwasser auf die

Ja:

Insel; und wenn denn auch das Getöse nicht aufhört, so hat der Prälat doch die Freude, das fromme Vertrauen seiner Heerde zu der heiligen Ceremonie zu bemerken.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Bitte an die Herrn Referenten.

Es werden sämtliche Herrn Referenten ersucht, bey dieser auf den nächsten Mittwoch den 10. August fallenden Versammlung eine schriftliche Anzeige zu übergeben, worin sie 1) anzeigen, ob sie selbst und die Herrn Armenväter ihres Reviers auch für das folgende Jahr ihre wohlthätigen Geschäfte beizubehalten geneigt sind; 2) die Namen der Herrn Armenväter und die jedem zugehörige Hausnummern anzuzeigen, um darnach die Personalliste vergleichen und berichtigen zu können.

Niemeyer. Senff. Westphal. Bassenge.

Milde Beyträge.

1) Nachtrag zur Armenpredigt-Collecte von der Frau L. durch Herrn S. übergeben 1 Thlr.

2) Bey einem vergnügten Kindtaufen ist am 27sten v. M. eingekommen und durch die Frau Müllerin abgeliefert worden 1 Thlr.

3) Von Meister M. B. sind durch den Armenvoigt Garthoff abgeliefert 16 Gr.

4)

4) Ein wahrer Armenfreund, welcher der letzten Armenpredigt nicht beywohnen konnte, übersandte durch den Collecteur Herrn Ziegler 1 Thlr.

5) Von einer kleinen Gesellschaft sind zum Besten der Armen gesammelt und durch Herrn Kaden abgegeben worden 1 Thlr. 4 Gr. 9 Pf.

6) Ein halber Friedrichsd'or, welcher als versient nicht angenommen wurde, ward dem Herrn Faktor Borgold zugestellt, um selbigen nach dem Willen der edlen Geberin einer bestimmten ganz armen und sehr franken Person zu übergeben, welches auch im Beyseyn des Herrn Schnerwik, in dessen Revier genannte Person wohnt, geschehen ist.

2.

Gebohrne, Getraucte, Gestorbene in Halle u.

J u l y . 1 8 0 3 .

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 6. Jul. dem Gasthalter Wiede eine T., Henriette Friederike. — Den 22. dem Bürger Stegmann eine T., Wilhelmine Caroline Ernestine Henriette. — Den 26. ein todtegeb. Sohn. — Den 27. ein todtegeb. Sohn.

Ulrichsparochie: Den 18. Jul. ein unehel. S. — Den 25. dem Schneidermeister Hermann ein S., August Friedrich Ferdinand.

Moritzparochie: Den 25. Jul. dem Ackerknecht Herrmann eine T., Johanne Marie. — Den 27. dem Salzwirkermeister Ebert eine Tocht., Marie Dorothee. — Den 30. dem Buchdrucker Reuter ein S., Gustav Eduard

Domkirche: Den 26. Jul. dem Strumpfwirkergef. Dag ein S., Johann Carl Friedrich August.

Neumarkt: Den 18. Jul. dem Bürger Loffen eine T., Johanne Dorothee Christiane. G l a u,

Glauchau: Den 23. Jul. dem Handarbeiter Pörsch eine F., Marie Sophie.

Militairgemeinde: Den 25. Jul. dem Unterofficier Marggraff ein S., Johann Andreas Eduard. —

Noch sind im July geboren 5 S. und 7 F. ehelich.

b) **Getraete.**

Marienparochie: Den 31. Jul. der Schäfer Meinhard aus Krißstädt mit M. C. Klügling aus Voigtstädt im Sächsischen.

Ulrichsparochie: Den 31. Jul. der Schneidermeister Schüler mit J. K. Thielecken.

Moritzparochie: Den 31. Jul. der Lohgerbermeister Kramer mit M. C. Rolandtin.

Neumarkt: Den 31. Jul. der Leinwebergesell Hohmann mit M. S. Probstin.

Militairgemeinde: Im July 11 Paar.

c) **Gestorbene.**

Marienparochie: Den 22. Jul. des Tuchmachersmeister Herbst F., Mar. Magd., alt 2 F. Stecksf. —

Den 26. des Buchdrucker Mörz S., todtg. — Des Zinngießermstr. Keil S., Joh. Friedr. Gottlob David,

alt 2 M. 1 W. 5 F. Krämpfe. — Des Soldat Jäger todtgeb. S. — Des Unterofficier Marg-

graff S., Johann Andreas Eduard, alt 1 F. Stecksfluß. — Den 28. der Kunsthändler Westenrieder,

alt 39 J. 7 M. 2 W. Brustkrankheit. — Den 30. ein unehel. S., alt 1 J. 5 M. 1 W. 1 F. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 25. Jul. des Gerichtsdieners Döhlert Ehefrau, alt 57 J. 3 M. Auszehrung. —

Den 28. der Strumpfwirkermeister Schondorf, alt 77 J. 4 M. 8 F. Brustkrankheit. — Den 30. des

Mühlburschen Beer S., Johann Gottfried Christian, alt 16 J. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 27. Jul. der Schreiber Rosenburg, alt 61 J. 1 W. Brustkrankheit. — Des

Soldat Beltzel S., Friedrich Carl, alt 6 W. Pocken. — Den 28. des Ackerknechts Blanke Ehefrau*, alt

26 J. Brustkrankheit. — Den 30. eine unehel. Tocht, alt 4 M. Auszehrung. Neu:

Neumarkt: Den 30. Jul. des Strumpfwirkermei-
ster Achilles Ehefrau, alt 64 J. 3 M. 3 W. 5 T.
Glauchau: Den 29 Jul. des Kaufmann Ludwig T,
Christiane Wilhelmine Auguste Caroline, alt 7 M. 10 T.
Scharlachfieber. — Der Victualienhändler Zahn,
alt 55 J. Ertrunken.

3.

Angekommene Fremde in Halle.

Den 24. Jul. Hauptm Kornberg mit Frau vom
Regiment v. Kleist; Kaufm. Eschweg a. Potsdam; Stu-
dent Schnurrer a Tübingen; log. i. g. Ringe. — v. Al-
vensleben mit Frau a. Braunschw.; Lieut v. Brizke a.
Anspach; log. i. gold. Löwen.

Den 25. Jul. Agent des Herzogs von Braunschw.
v. Meurs mit Familie a. Amsterdam; log. i. Erpr.

Den 26. Jul. Adjutant v. Schönfeld a Leipzig;
Kauf. Herfurth a. Miesewitz in Sachsen; log. i. g. R. —
Kriegsrath Mächler a. Berlin; Oberamtmann Schulze
mit Frau a. Schwed; Kaufm. Jochen a. Stettin; Stu-
denten v. Miz, v. Klapstein, v. Kemter a. Leipzig;
Doctor Bernhard a. Leipzig; log. i. gold Löwen.

Den 28. Jul. Baron v. Bremer mit Familie a.
Sachsen; log. i. Cronprinz.

Den 29. Jul. Frau v. Münchhausen a. Kloster
Leitschau; Mechanikus Körner a. Zittau; Kunstgärtner
Plasnick a. Dresden; log. i. gold Ringe.

Den 30. Jul. Doctor Schnurrer a. d. Württen-
bergischen; log. i. Erpr. — Canonicus Key a. Magdeb.;
Commerciendrath Rothe a. Osterwieck; log. i. 3 Rdn. —
Baron v. Strenghin mit Frau und Tochter a. Lübeck;
Kriegsrath Graf v. Dohna mit Frau aus Königsberg;
Kaufm. Dufour a. Leipzig; log. i. g. Löw.

Bekannt

Bekanntmachungen.

Im Crollschen Hause am Paradeplatze sollen auf den 7ten dieses Monats und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr an, verschiedene Mobilien, als: Schränke, Spiegel, Commoden, Stühle und Sopha, imgleichen verschiedene Wäsche, Kleidungsstücke und Federbetten, gegen gleich baare Bezahlung, an die Meißbierthenden verkauft werden. Halle, den 1. August 1803.

Vom 10ten bis 13ten August ist gute Gelegenheit um billige Zahlung in verdeckten Wagen nach Halberstadt und Braunschweig zu fahren. Diejenigen, denen das mit gedient ist, belieben sich auf der Steinstraße No. 167 zu melden. Wilhelm Müller, Ackerinteressent.

Ein Mann von gesezten Jahren, der in mehreren vornehmen Häusern als Kutscher, wie auch als Hofmeister auf einem Landgute in Diensten gestanden, und alles durch glaubwürdige Zeugnisse beweisen kann, wünscht je ehr je lieber einen ähnlichen Dienst zu erhalten. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette in Halle.

Ein gut gelegenes ganz nach der besten Bequemlichkeit eingerichtetes Gartenhaus mit 4 Stuben und einem Garten, ist sogleich zu vermietthen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

Es wird ein junger Mensch von guter Herkunft und Aufführung, welcher Lust hat die Oekonomie zu erlernen, und dabey im Rechnen und Schreiben die hierzu erforderlichen Kenntnisse besitzt, gegen ein billiges Lehrgeld sogleich auf ein Ritterguth gesucht. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

Anfangs der Galtstraße steht aus freyer Hand ein Haus, worauf ein Theil der Kaufsumme stehen bleiben kann, zu verkaufen; es ist gut conditionirt und verintressirt sich gut. Das Nähere erfährt man bey dem Pertschaftstecher Fischer in der großen Ulrichstraße wohnhaft.

Neuer Kirschsaft ist zu haben bey dem Kaufmann Herrn Förster am Ulrichsthor.

Den 31sten July zwischen 6 und 7 Uhr ist eine zgehäufige silberne englische Uhr mit emailirten Zifferblatt, schwarzen Zeigern, die Gehäuse mit violetten Sammet gefüttert, das äußere Gehäuse braun lackirt mit rothen Flecken, der Bügel etwas locker, auch eine stählerne Kette mit einem Petschaft, worein St. gestochen, daran befindlich, auf der Maille verloren gegangen; der ehrliche Finder kann selbige gegen ein gut Douceur bey dem Herrn Faktor Borgold am Waisenhanse abgeben.

Es ist in Glaucha am Steinwege ein Haus, welches zur Stärkemacherey gut eingerichtet ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich bey dem Bäckermeister Ströckicht in der Hannischen Straße melden.

In meinem dem ehemaligen Salzmannschen auf dem Trödel belegenen Hause, stehet auf kommende Michaelis die obere Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenraum und Keller zu vermietthen; auch kann auf Verlangen in der mittlern Etage noch eine Stube abgelassen werden. Kraft, Mechanikus.

Es ist in der Hannischen Straße in dem Hôtel de Prusse das unterste Logis nebst dem Laden auf Michaelis zu vermietthen. Reichhelm.

In dem sonst Wartigischen Hause in der großen Ulrichsstraße, ist eine Stube, zwey Kammern, nebst Bosdenkammer kommende Michaelis zu vermietthen.

In des Petschaftstechers Fischer Hause auf der großen Ulrichsstraße sind 2 Etagen mit oder ohne Meubles zu vermietthen.

Von der neuen Länderbeschreibung wird aufs neue diesen Sonnabend der 36ste Vogen ausgegeben, und jeden künftigen Sonnabend damit fortgefahret werden. Fr. Chr. Dreyßig in der Steinstraße.

Verichtigung.

Im 39. Stück des W. Bl. ist unter den angekommenen Fremden zu lesen: W. L. Teudeloff, Candidatus Juris, — statt: Actuarius Teutelhoff.